

Varanasi

Leben in Varanasi:

Varanasi nimmt eine sehr bedeutende Stellung im Hinduismus ein und zieht unzählige Pilger in die Stadt. Das Potential zur ethnologischen Forschung lässt sich schon in ihrer Architektur finden, da sie erbaut wurde, um den Menschen mit dem Kosmos zu verbinden. Besonders die beiden Verbrennungsstätten am Flussufer des Ganges sind wichtiger Bestandteil der Vorstellung von Erlösung (*Moksha*) bei den Gläubigen. Deren Rituale, auch die regionalen Festtage und Traditionen sind dort allgegenwärtig. Während meiner Zeit in Varanasi campierten wegen dem nicht weit entfernten ‚Kumbh-Mela‘, als größte religiöse Versammlung der Welt, zusätzlich viele *Sadhus* am Fluss.

Ich verbrachte den größten Teil meines Aufenthalts bei einer brahmanischen Familie, besuchte regelmäßig örtliche Tempel und beschäftigte mich ausgiebig mit der Mythologie und Mystik der Stadt. Mit meinen Vermietern und Freunden, nahm ich am religiösen ebenso wie am alltäglichen Geschehen teil. So tauchte ich auf verschiedenen Ebenen tief in das lokale und familiäre Leben ein.



Sadhus und Babas kampieren in der ganzen Stadt

Fotografie: Naomi Werst

Hintergrundbild: Varanasi am Ufer des Ganges vom Assi Ghat aus.

Subah e Banaras – Heilung in der Öffentlichkeit?

Eberhard Karls Universität Tübingen, B.A. Ethnologie; Asienorient-Institut
Mobilitätssemester 01.11.2018 – 30.04.2019 Naomi Werst



Pranayama-Übung zur Behandlung von Depression

Meine Forschung:

Früh lernte ich die intensive Bedeutung yogischer Praktiken in der Geschichte und bei den Menschen der Stadt kennen. Mein konkreter Forschungsgegenstand dazu war das vor nunmehr fünf Jahren staatlich initiierte Morgenprogramm ‚Subah e Banaras‘. Fast jeden Morgen besuchte ich es von 5:30 Uhr bis 7:30 Uhr mit meiner Vermieterin am ersten Promenadenabschnitt *Assi Ghat* des Ganges. Nach einer allgemeinen Analyse konzentrierte ich mich auf die letzte Dreiviertelstunde, welche überwiegend *Pranayama* (Atemübungen) enthielt. Zentrum meiner Untersuchungen war ein medizinethnologischer Ansatz. Dabei folgte ich der Frage, inwieweit die Übungen zur Vitalisierung der Gesundheit beitragen können und in welchem Verhältnis die Begriffe der Heilung und Religion dazu stehen. Durch die Freundschaft mit meiner Vermieterin bot es sich an, auch einige soziale Komponenten, in Bezug auf Gender und Familienstrukturen, mit in meine Forschung aufzunehmen.

Meine teilnehmende Beobachtung, die halbstrukturierten Interviews, sowie Notizen außerhalb des Feldes, als auch eine Analyse der Website boten mir wichtige Einblicke für die kritische Auseinandersetzung mit meinem Thema.

<http://www.subahebanaras.net/>



Meine Vermieterin bei unsrem morgendlichen Ritual

Ergebnisse:

Viele der Teilnehmer berichteten, dass sie durch ‚Subah e Banaras‘ starke Verbesserungen ihrer Gesundheit und Psyche erzielen konnten. Durch meine eigene Teilnahme machte ich Erfahrungen, die zu diesen Beobachtungen passten. Auch zwischenmenschlich bietet das Programm einen Rahmen für Austausch und Selbsterfahrung und ermöglicht den Teilnehmenden eine innovative Gemeinschaftsperspektive (z.B. in Bezug auf das traditionelle häusliche Leben meiner Vermieterin oder der Teilnahme von bspw. Muslimen). Der Yoga-Lehrer erklärte mir, er wähle die Übungen zur Heilung häufiger, akuter Krankheitsbilder aus. Yoga findet im Programm frei vom Kastensystem statt und religiöse Aspekte seien mehr ein Mittel, der Öffentlichkeit die Praktiken näher zu bringen. Laut einem der Hauptinitiatoren, stehe die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in seinem weltlichen Leben, im Fokus. Die medizinischen Maßnahmen seien dafür durch das gesamte Programm mit musikalischer, ritueller und kultureller Bildung verbunden. Das Gründer-Komitee stellte hierzu immer wieder den wichtigen Bezug zu Varanasi als spirituelles Zentrum dieses Prozesses her. Da das Programm staatlich von der hindunationalistischen Partei BJP gefördert wird, ist eine politische Ebene nicht auszuschließen.